

492. Eug. Bamberger: Ueber Verbindungen aus Phenylsenföl und Säureamiden.

(Eingegangen am 2. December.)

Ich gebe nachfolgende kurze Notiz, weil ich in nächster Zeit voraussichtlich an der Fortsetzung der begonnenen Untersuchung verhindert sein werde; sobald dieselbe wieder aufgenommen sein wird, soll eine ausführlichere Mittheilung nachfolgen.

Wenn man Phenylsenföl einige Stunden mit Alkohol und Säureamiden am Rückflusskühler kocht [oder auch längere Zeit (1—2 Monat) bei Zimmertemperatur stehen lässt], vereinigen sich beide zu Verbindungen, welche durch ungewöhnlich schöne Krystallformen ausgezeichnet sind. Die Krystalle gehören nach Messungen des Hrn. Arzrundi dem triklinen System an.

Versuche, zunächst nur an einzelnen Repräsentanten angestellt, ergaben, dass die Verbindungen nicht die Zusammensetzung der (erwarteten) säureradikalhaltigen Sulfoharnstoffe besitzen, dass sie sich leicht in Alkalien und in Alkohol lösen und sich auf Wasserzusatz aus der Lösung des letzteren krystallinisch ausscheiden. Die Verbindungen schmelzen schon unter Wasser; durch ammoniakalische Silberlösung werden sie auch beim Kochen nicht entschwefelt.

Die bisher zur Anwendung gekommenen Amide sind diejenigen der Ameisensäure, der Essigsäure, der Dichloressigsäure, der Asparaginsäure, der Oxalsäure, der Benzoësäure; ferner Harnstoff, Sulfopharnstoff und Cyanamid.

Berlin, den 2. December 1881.

493. Siegfried Ruhemann: Derivate des m-Phenyldiamins und o-p-Toluylendiamins.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCCCLXXIII.)

(Eingegangen am 1. December.)

Von den Triaminen der aromatischen Reihe war bis jetzt mit Sicherheit nur das Triamidobenzol bekannt, welches Salkowski¹⁾ durch Destillation der Triamidobenzoësäure und ausserdem durch Reduction des α -Dinitranilins vermittelst Zinn und Salzsäure erhalten hat und dem er die durch folgendes Schema angedeutete Formel zuschreibt: ²⁾

¹⁾ Diese Berichte V, 218 und VI, 187.

²⁾ Salkowski und Rudolf, diese Berichte X, 1254.